



HDE



Konsumbarometer

DEZEMBER 2017

Vorsprung durch Wissen.



DEZEMBER 2017

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Dezember 2017

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	9
Methodik	16
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	17
Rechtlicher Hinweis	18

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Am 8. November legte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sein Jahresgutachten vor. In dieser Expertise hat nun auch dieses Gremium seine Konjunkturprognose angehoben. Damit folgte dieses Gremium der Mehrzahl der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute. Der Rat erwartet nunmehr zwei Prozent Wachstum für das laufende Jahr und 2,2 Prozent für 2018.

Die „Wirtschaftsweisen“ sehen den wirtschaftlichen Aufschwung auf einem immer breiter werdenden Fundament stehen, bei dem der private Konsum eine wesentliche Stütze ist. Dies wird auch mittelfristig so bleiben. Nach der Ratsprognose wird der private Konsum im laufenden und im kommenden Jahr einen Wachstumsbeitrag zum realen Bruttoinlandsprodukt (BIP) von einem Prozentpunkt liefern und stellt damit den wichtigsten Wachstumstreiber dar. Der Sachverständigenrat erwartet für das zu Ende gehenden Jahr wie für das kommende Jahr einen kräftigen Anstieg des privaten Konsums, der insbesondere von der weiterhin stabilen Arbeitsmarktentwicklung und den damit einhergehenden Lohnsteigerungen getragen wird. Vom Außenhandel seien bemerkenswerterweise – trotz gestiegener Dynamik des Welthandels – keine Wachstumsimpulse zu erwarten.

Etwas größer fiel die Revision der Konjunkturprognose für Deutschland aus, die die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) am 28. November vorstellte. Die Organisation der 35 Industriestaaten hob ihre Prognose für das Wachstum des deutschen Bruttoinlandsproduktes von 1,7 Prozent auf 2,5 Prozent für 2017 und von 2,0 auf stattliche 2,3 Prozent für 2018 an. Für das Jahr 2019 wird eine Abschwächung auf 1,9 Prozent vorausgesagt.

Zumindest die Wachstumsprognose des Sachverständigenrates von zwei Prozent für das Jahr 2017 wird man allerdings nach den jüngsten gesamtwirtschaftlichen Daten für das dritte Quartal, die am 23. November veröffentlicht wurden, als eine Unterschätzung ansehen müssen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg das BIP in Deutschland von Juli bis September dieses Jahres – preis-, saison- und kalenderbereinigt – um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Da zudem die Zuwachsrate des BIP für das erste Quartal ein weiteres Mal nach oben revidiert wurde – von 0,7 auf 0,9 Prozent – wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum unter Berücksichtigung der positiven Vorgabe aus dem vergangenen Jahr, dem sogenannten statistischen Überhang, in diesem Jahr klar über zwei Prozent liegen.

Eine Besonderheit im dritten Quartal 2017: Das Wachstum wurde insbesondere von den Bruttoinvestitionen, den Vorratsveränderungen und dem Außenhandel getrieben. Insbesondere der Außenbeitrag war damit nach einem negativen Wert im zweiten Quartal wieder positiv. Der private Konsum hingegen dämpfte zum ersten Mal nach längerer Zeit wieder das Wachstum. Im

dritten Quartal 2017 generierte der private Konsum einen negativen Wachstumsbeitrag von - 0,1 Prozentpunkte. Insgesamt blieben die privaten Konsumausgaben von Juli bis September nahezu auf dem Niveau des zweiten Quartals 2017 (- 0,1 Prozent).

Diese minimale „Konsumschwäche“ war von der Entwicklung des HDE-Konsumbarometers signalisiert worden, da sich für diesen Zeitraum eine leichte Eintrübung der Verbraucherstimmung beobachten ließ. Eine tiefergehende Analyse des Zusammenhangs und mögliche Schlussfolgerungen sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht angebracht, da aktuell der Beobachtungszeitraum des HDE-Konsumbarometers noch zu kurz ist, um valide Aussagen im Hinblick auf die Entwicklung des privaten Konsums machen zu können.

Begleitet werden die sehr guten gesamtwirtschaftlichen Daten von einer hervorragenden Stimmung in den deutschen Chefetagen, wie es Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, bezeichnet. Am 24. November wurde der aktuelle ifo Geschäftsklimaindex veröffentlicht, der mit 117,5 Punkten auf einen neuen Rekordwert anstieg. Gegenüber dem Vormonat legte der Index 0,7 Punkte zu, insbesondere bedingt durch optimistischere Erwartungen für die künftige Geschäftsentwicklung.

Die sehr gute Entwicklung hält laut Daten der Bundesagentur für Arbeit und dem Statistischen Bundesamt auch am Arbeitsmarkt an. Im November sank die Arbeitslosenzahl im Vergleich zum Oktober um 20.000 auf 2,368 Millionen. Verglichen mit dem November 2016 sind dies 164.000 Arbeitslose weniger. Die Arbeitslosenquote verringerte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 5,3 Prozent. Insgesamt fiel der Rückgang kräftiger aus als üblich, sodass auch saisonbereinigt die Arbeitslosenzahl im November um 18.000 geringer ist als im Oktober.

Daneben ist auch die Anzahl der offenen Stellen so hoch wie lange nicht. So hat der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit im November mit 249 Punkten einen neuen Höchststand erreicht.

Ein konstant hohes Wachstum zeigt sich auch bei der Anzahl der Erwerbstätigen. Nach vorläufigen Berechnungen waren im Oktober 44,6 Millionen Personen in Deutschland erwerbstätig. Verglichen mit dem Oktober 2016 bedeutet dies einen Zuwachs um 650.000 Personen bzw. 1,5 Prozent. Gegenüber dem September 2017 nahm die Anzahl der Erwerbstätigen in Deutschland um 105.000 zu.

Nach Aussage des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wird diese gute Arbeitsmarktentwicklung auch weit über den Jahreswechsel hinaus weiter anhalten, wie es das IAB-Arbeitsmarktbarometer auf Basis einer Umfrage unter allen lokalen Arbeitsagenturen zeigt.

Am 30. November veröffentlichte das Statistische Bundesamt des Weiteren die vorläufigen Ergebnisse zur Entwicklung der Verbraucherpreise im November 2017. Die Inflationsrate liegt voraussichtlich bei 1,8 Prozent, womit die Teuerungsrate nach dem etwas geringeren Niveau im Vormonat wieder den gleichen Wert wie im August und September aufweist. Größter Treiber

der Teuerung waren anders als in den Vormonaten nun wieder die Energiepreise, die sich im November 2017 verglichen mit dem Vorjahresmonat um 3,7 Prozent erhöhten.

In Deutschland liegt damit die Preissteigerung auf dem Niveau des von der EZB für die Eurozone angestrebten Inflationsziels von „nahe aber unter 2 Prozent“.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2016					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		IV/16	I/17	II/17	III/17	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,9	0,4	0,9	0,6	0,8	2,3
Privater Konsum	2,1	0,6	0,8	0,9	-0,1	2,1
Ausrüstungsinvestitionen	2,2	-1,3	2,3	3,3	1,5	4,6
Bauinvestitionen	2,7	1,0	3,5	0,5	-0,4	3,2
Ausfuhren	2,6	1,3	1,7	1,0	1,7	4,8
Einfuhren	3,9	2,5	0,4	2,4	0,9	5,5
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2016	Aug 2017	Sep 2017	Okt 2017	Nov 2017	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	0,9	2,6	-1,6	-	-	0,2
Auftragseingänge ¹	1,5	4,1	1,0	-	-	6,3
Einzelhandelsumsatz ¹	2,6	-0,2	0,5	-1,2	-	-1,4
Exporte ²	1,0	2,0	-0,4	-	-	4,6
ifo-Geschäftsklimaindex	108,3	116,0	115,3	116,7	117,5	6,6
Einkaufsmanagerindex	53,2	59,3	60,6	60,6	62,5	15,1
GfK-Konsumklimaindex	9,8	10,8	10,9	10,8	10,7	9,2
Verbraucherpreise ³	0,5	1,8	1,8	1,6	1,8	-
Erzeugerpreise ³	-1,7	2,6	3,1	2,7	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2689	2529	2506	2494	2476	-6,5
Offene Stellen ⁴	655	742	752	759	767	13,1

¹ produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

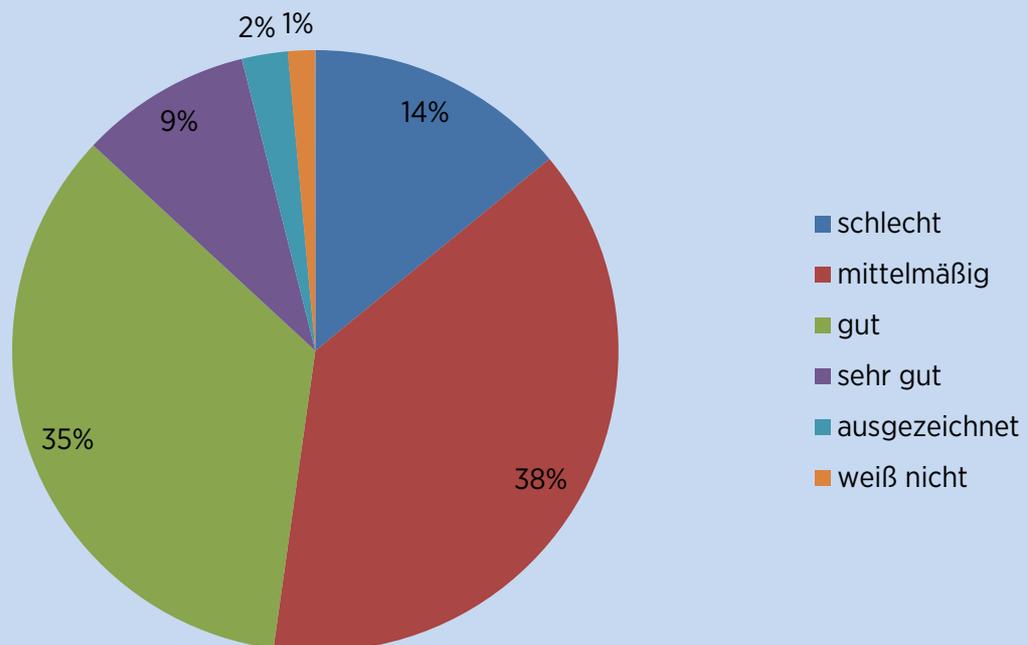
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Sonderauswertung: Aktuelle finanzielle Situation der privaten Haushalte in Deutschland

Die gesamtwirtschaftlichen Daten wie auch die Stimmungslage in der Wirtschaft belegen eine ausgezeichnete aktuelle Lage der deutschen Wirtschaft. Ergebnisse, die im Rahmen der Befragungen für das HDE-Konsumbarometer erhoben wurden, zeigen allerdings, dass nicht alle privaten Haushalte in Deutschland ihre eigene finanzielle Situation uneingeschränkt positiv beurteilen (siehe Abbildung 1).¹ Nicht mehr als elf Prozent der befragten Haushalte bewerten ihre aktuelle finanzielle Situation als sehr gut bzw. ausgezeichnet. Für 35 Prozent ist die gegenwärtige Finanzlage gut und 38 Prozent bezeichnen sie allenfalls als mittelmäßig. Und trotz der sehr guten gesamtwirtschaftlichen Situation schätzen immer noch 14 Prozent der befragten Haushalte ihre eigene Finanzlage als schlecht ein. Keine Überraschung ist allerdings, dass mit steigendem Einkommen die Haushalte ihre finanzielle Situation besser einschätzen.

Abbildung 1: Wie schätzen Sie ganz generell die finanzielle Situation Ihres Haushalts im Moment ein?



Die dynamische gesamtwirtschaftliche Entwicklung hatte aber einen Effekt auf die Einschätzung der Befragten: In den zurückliegenden zwölf Monaten ist eine geringfügige Verbesserung bei der finanziellen Situation der befragten Haushalte zu konstatieren. Im November 2016 hatten noch 40

¹ Während sich Aussagen beim HDE-Konsumbarometer auf die nächsten drei Monate beziehen, als zukunftsgerichtet sind, beleuchtet diese Frage die gegenwärtige finanzielle Situation.

Prozent ihre aktuelle Finanzlage als mittelmäßig und nur zehn Prozent als ausgezeichnet bzw. sehr gut bezeichnet. Damit ist festzuhalten, dass nach einer der längsten und beschäftigungsintensivsten Wachstumsphasen der deutschen Wirtschaftsgeschichte nach dem Ende des Wirtschaftswunders zu Beginn der 1960er Jahre nach wie vor eine durchwachsene Einschätzung der individuellen finanziellen Situation zu konstatieren ist.

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Konsumneigung, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

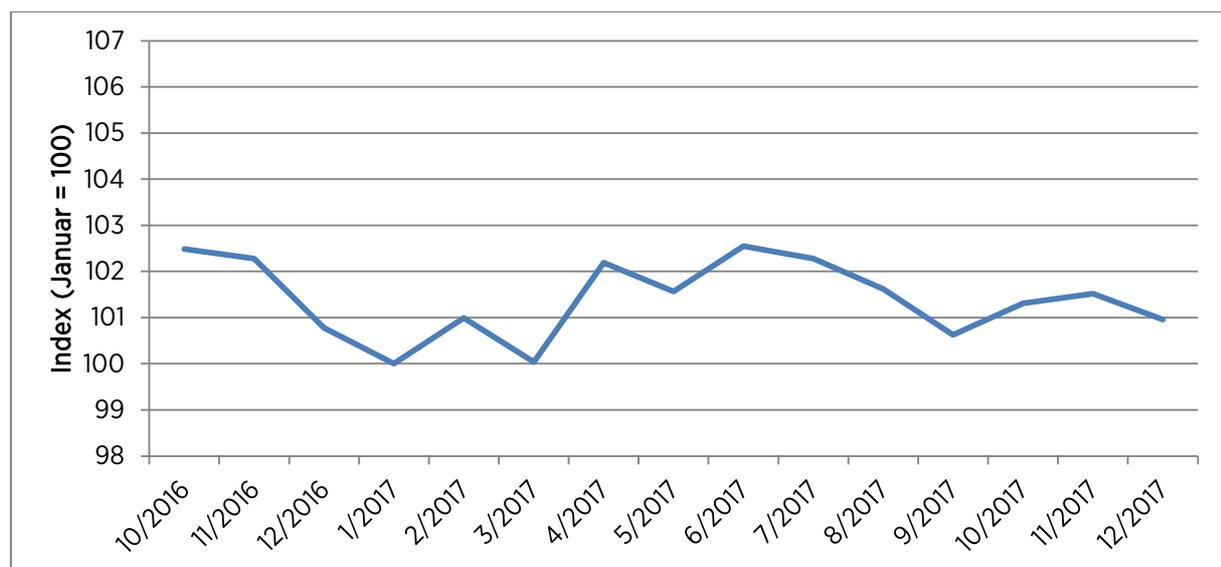
	Jul 2017	Aug 2017	Sep 2017	Okt 2017	Nov 2017	Dez 2017
HDE-Konsumbarometer	102,28	101,62	100,63	101,31	101,52	100,96
Einkommen	104,04	102,95	100,45	102,22	102,37	101,67
Konsum	102,00	104,72	101,75	104,39	103,97	102,72
Sparen ^a	99,47	96,53	99,01	97,75	99,20	99,11
Preis ^a	100,27	99,40	97,13	95,86	96,78	96,41
Konjunktur	108,62	106,42	105,78	107,43	107,08	105,04
Zins ^a	97,66	99,94	98,84	97,94	95,63	98,74

Index: Januar 2017 = 100

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Als Basiswert für das HDE-Konsumbarometer dienen die Befragungsergebnisse des Januar 2017. Daher wurde für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt. Die Berechnungen des Barometers starteten im Oktober 2016. Für den Monat Dezember 2017 wies das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 100,96 aus.

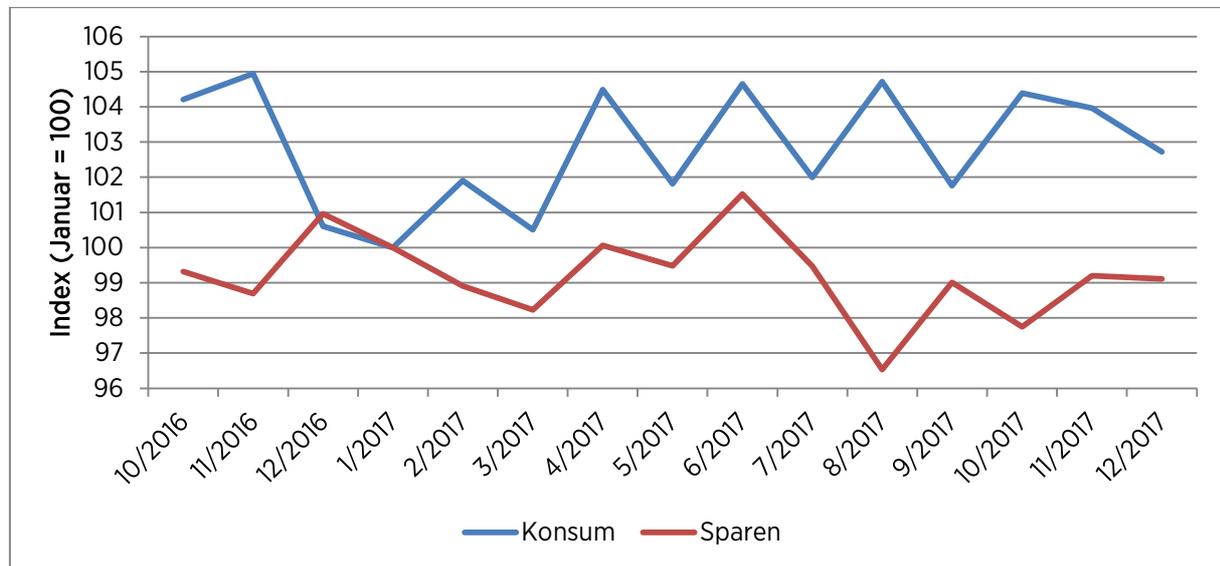
Abbildung 2: HDE-Konsumbarometer



Der jeweilige Wert des HDE-Konsumbarometers steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten, er ist daher zukunftsgerichtet und bildet nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab.

Nach zwei Anstiegen in Folge verzeichnet das HDE-Konsumbarometer im Dezember 2017 einen leichten Rückgang. Im Vergleich zum Vormonat sank der Indikator um 0,56 Punkte auf einen Wert von 100,96. Damit ist die im Laufe des Septembers eingelebte Aufhellung zum Stillstand gekommen. Als Erklärung für diese Entwicklung bietet sich an, dass die jüngsten Antworten der befragten Haushalte hinsichtlich ihrer Konsumneigung („in den nächsten drei Monaten“) nach dem großen „Konsumfest“ Weihnachten besonders durch eine gewisse Konsumzurückhaltung zu Beginn des neuen Jahres geprägt sind. Gleichwohl, trotz des aktuellen Rückgangs liegt das ermittelte Konsumbarometer immer noch knapp (0,18 Punkte) über dem Wert vom Dezember 2016. Dies lässt auf eine nach wie vor weiterhin gute Verbraucherstimmung schließen. Denn auch im vergangenen Jahr ging im Dezember das HDE-Konsumbarometer um beachtliche 1,5 Punkte im Vergleich zum November 2016 zurück.

Im nächsten Monat wird sich zeigen, ob der Rückgang im neuen Jahr weiter anhält, wie dies beim Jahreswechsel 2016/17 zu beobachten war. Des Weiteren wird es interessant sein, ob das Scheitern der Sondierungsgespräche zur Bildung einer „Jamaika“-Koalition und die insgesamt schwierigen Gespräche zur Bildung einer neuen Großen Koalition eine Verunsicherung bedingt und somit Auswirkungen auf die Verbraucherstimmung hat. Der aktuelle Befragungszeitraum deckt dies nicht ab.

Abbildung 3: Konsum- und Sparneigung²

Nachdem die Dynamik bei der Entwicklung der direkten Konsumneigung im November geringfügig nachgelassen hatte, ist im Dezember wieder eine größere Veränderung zu beobachten. Der Einzelindikator weist im Dezember einen Wert von 102,72 auf, was im Vergleich zum November ein Rückgang von 1,25 Punkten bedeutet. Ein Grund hierfür dürfte sein, dass die Aussagen der privaten Haushalte in dem aktuellen Befragungszeitraum besonders durch die Konsumzurückhaltung nach Weihnachten, zu Beginn des neuen Jahres geprägt waren.

Ähnlich wie beim Gesamtbarometer war auch bei der direkten Konsumneigung ein Rückgang vor Weihnachten schon im letzten Jahr zu beobachten. Im Dezember 2016 war dieser Rückgang mit 4,34 Punkten jedoch ausgeprägter. Aktuell liegt der Wert für die direkte Konsumneigung – trotz des Rückgangs – immer noch über dem im Dezember 2016 (Wert: 100,61).

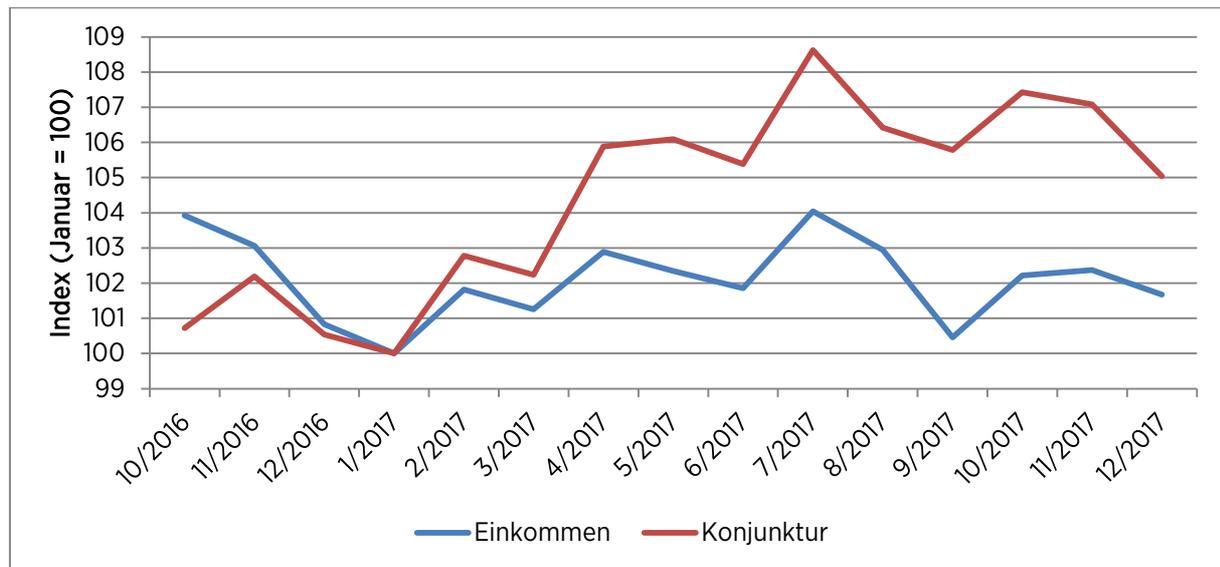
Bei der Sparneigung zeigt sich im Dezember 2017 keine nennenswerte Veränderung. Dieser Einzelindikator weist mit einem Wert von 99,11 Punkten nahezu das gleiche Niveau aus wie im Vormonat: der Rückgang beträgt nur 0,09 Punkte.

Der faktisch unveränderte Wert der Sparneigung und die gleichzeitig gedämpfte Konsumneigung lassen sich zusammen mit der Entwicklung der Einkommenserwartung

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

erklären. Hier sind die befragten Haushalte skeptischer geworden (siehe Abbildung 4) und gehen mithin davon aus, dass ihr frei verfügbares Einkommen in den kommenden Monaten tendenziell weniger stark steigen wird. Vor diesem Hintergrund ist ein Rückgang der Konsumausgaben bei gleichzeitig unveränderten Sparaufwendungen verständlich.

Abbildung 4: Einkommens- und Konjunkturerwartung



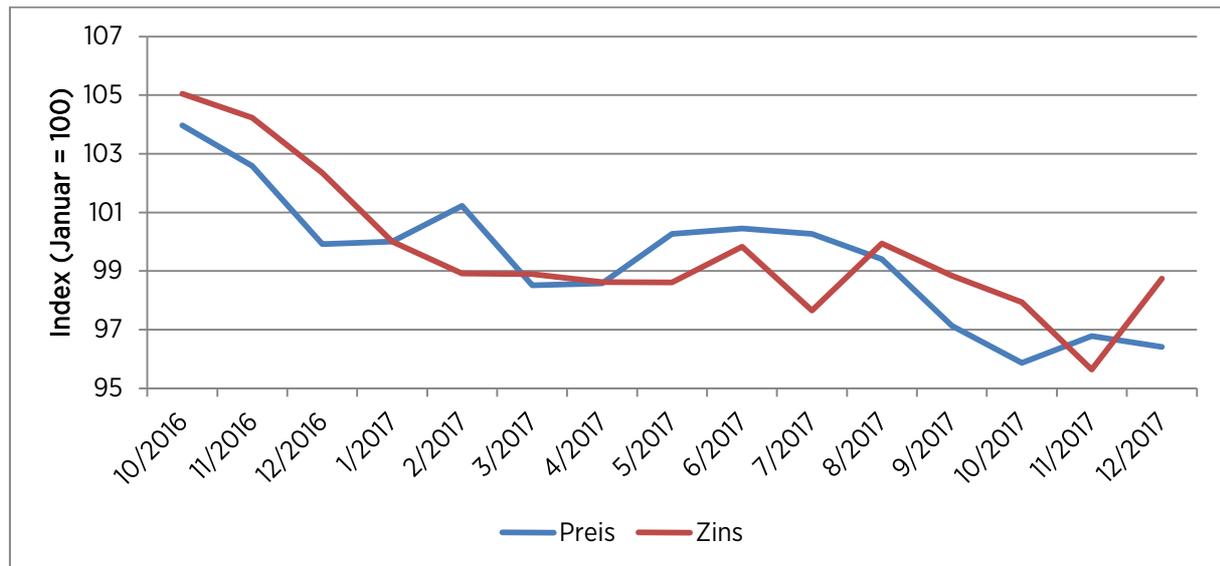
Im Dezember 2017 ist abermals eine Divergenz zwischen dem Bild der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nach Maßgabe der amtlichen Statistik sowie der Stimmung in der deutschen Wirtschaft zum einen und den Erwartungen der befragten Haushalte zum anderen festzustellen.

Während die konjunkturelle Lage und Perspektive in Deutschland weiterhin bemerkenswert gut sind, weist der Einzelindikator „Konjunkturerwartung“ im Dezember einen Wert von 105,04 auf. Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen markanten Rückgang um 2,04 Punkte dar. Die privaten Haushalte sind also weit weniger optimistisch hinsichtlich der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung als die Unternehmen und Konjunkturforscher.

Einhergehend mit den eingetrübten Konjunkturerwartungen der befragten Haushalte verringern sich auch deren Einkommenserwartungen – allerdings weit unterproportional. Der Einzelindikator weist im Dezember einen Wert von 101,67 Punkten auf, das sind 0,7 Punkte weniger als im November. Seit dem Höchststand mit 104,04 Punkten im Juli 2017 haben sich die Einkommenserwartungen damit gleichwohl um beachtliche 2,37 Punkte verringert.

Beide Einzelindikatoren – Konjunktur- und Einkommenserwartung – weisen aber trotz der jüngsten Rückgänge immer noch ein höheres Niveau auf als im Dezember 2016.

Abbildung 5: Preis- und Zinserwartung³



Der Einzelindikator „Preiserwartung“ weist im Dezember einen Wert von 96,41 Punkten auf. Im Vergleich zum November stellt dies einen leichten Rückgang um 0,37 Punkte dar. Die privaten Haushalte erwarten weiterhin steigende Preise in den kommenden Monaten. Diese Erwartung deckt sich aktuell wieder mit der tatsächlichen Entwicklung der Inflation, die im November einen Wert von 1,8 Prozent aufwies.

Beim Einzelindikator „Zinserwartung“ zeigt sich nach drei Rückgängen in Folge im Dezember ein Anstieg. Dieser Teilindikator weist aktuell einen Wert von 98,74 auf, der Anstieg beläuft sich damit auf 3,11 Punkte. Die Zinserwartungen haben damit wieder fast das Niveau von September 2017 erreicht. Insofern sind die privaten Haushalte wieder etwas skeptischer hinsichtlich Zinssteigerungen in nächster Zeit. So hat die EZB zwar im Oktober einen vorsichtigen Einstieg in den Ausstieg der ultraleichten Geldpolitik angekündigt, der allerdings nur eine Reduktion der Anleihenkäufe im kommenden Jahr beinhaltet. Eine Veränderung der Zinsen wird es laut einem Interview vom 22. November von Benoît Cœuré,

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Direktoriumsmitglied der EZB, nicht vor Ende September 2018 geben. Die Entwicklung der Zinserwartung der Befragten spiegelt mithin die Absichten der Europäischen Zentralbank wider.

Im Dezember weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 100,96 Punkten auf. Der damit verbundene Rückgang um 0,56 Punkte im Vergleich zum Vormonat bedeutet ein Auslaufen des Anstiegs der Verbraucherstimmung, wie er in den letzten beiden Monaten zu beobachten war. Dieser Rückgang zum Ende des Jahres zeigte sich in ähnlicher Form bereits im Vorjahr. Ein Grund für die aktuell etwas gedämpfte Verbraucherstimmung dürfte darin zu sehen sein, dass die privaten Haushalte nach Weihnachten etwas zurückhaltender beim Konsum sein wollen.

Ob die schwierige Regierungsbildung in Deutschland Auswirkungen auf die Stimmung der Konsumenten hat, wird sich erst im nächsten Monat zeigen, da das Scheitern der Sondierungsgespräche zur Bildung einer „Jamaika“-Koalition nicht mehr in den aktuellen Befragungszeitraum fiel.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Konsumneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	KO	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; KO: Konsumneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserverwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Hohe Straße 46a
40123 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2017 Handelsblatt Research Institute